

Bildungsbenachteiligung am Übergang Schule-Beruf.

Theoretische Konzepte und Fallstudien aus Teilnehmendenperspektiven
unter besonderer Berücksichtigung

der Kategorien „Geschlecht“, „soziale Herkunft“ und „Migrationshintergrund“

„Übergang Schule-Arbeitswelt heute: Einsichten aus Wissenschaft und
Praxis“: Digitale Konferenz 1: Wissenschaft, am 26.April 2021, 13 – 19 Uhr der
Arbeitsgemeinschaft „Weinheimer Initiative“

Ilka Benner,
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst HAWK Göttingen

- *K: Irgendwann hat man keine Lust mehr so wirklich auf Schule, aber naja. Ich hab mir jetzt ans Herz gegriffen und hab gemeint: „Jetzt ziehst Du das [!] BvB durch und machst dann Deine Ausbildung.“
(Interview Karl: 26f)*

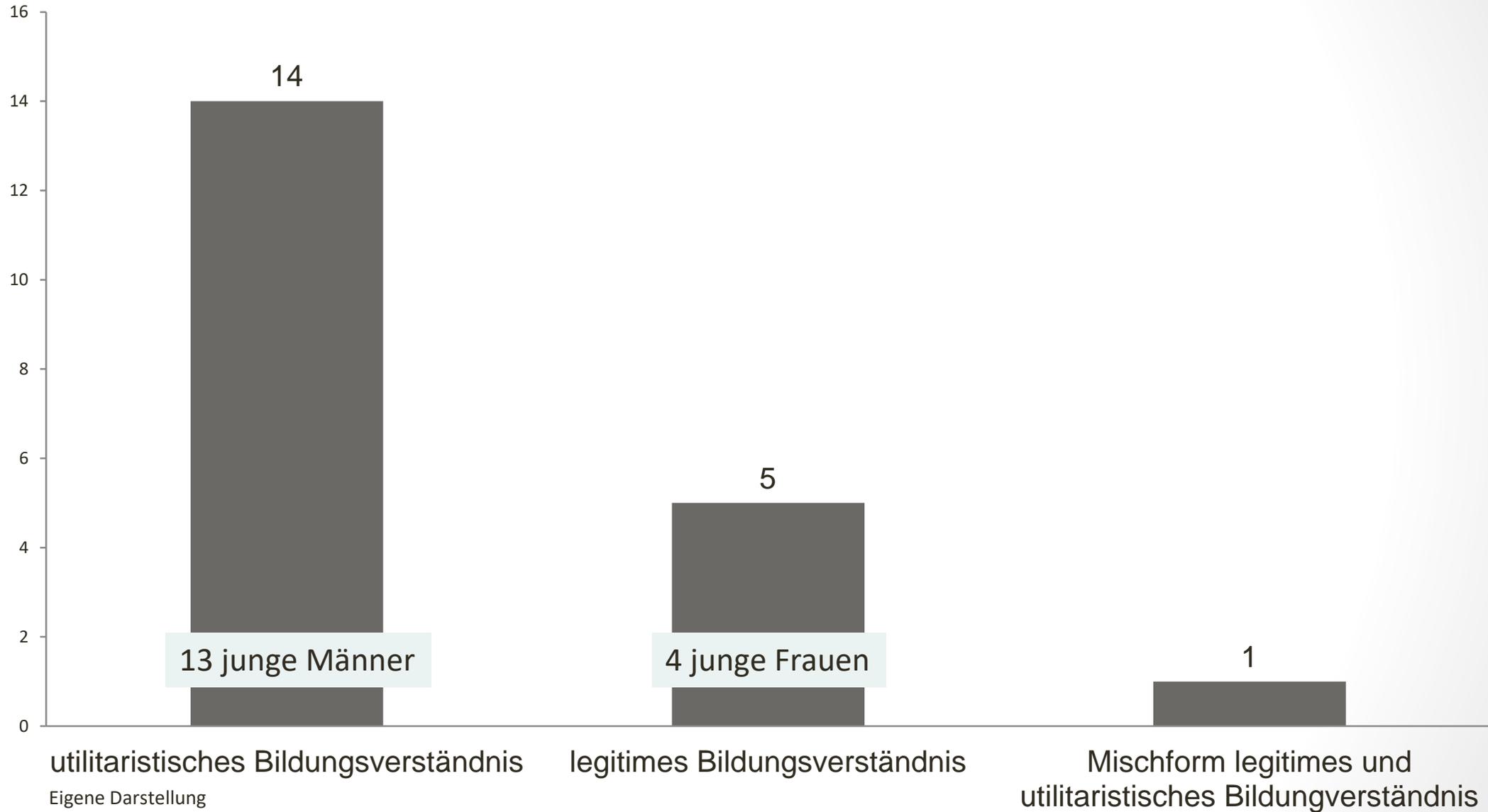
Bildungsbenachteiligung am Übergang Schule-Beruf

- **Ausgangsfrage:** Warum münden mehr junge Männer nach der allgemein bildenden Schule in die „Berufsvorbereitende Maßnahme“ („BvB“) ein als junge Frauen?
- **Theoretisches Vorgehen:** Überprüfung der strukturellen Einlassungen individueller Bildungsbenachteiligungen im deutschen Schulsystem in Bezug auf die Kategorien „Geschlecht“ (nach Connell und Butler), „soziale Herkunft“ (nach Bude und Bertelsmann-Stiftung) und „Migrationshintergrund“ (nach Statistischem Bundesamt) sowie Herausarbeitung exkludierender Aspekte im legitimen Bildungsverständnis
- **These:** Über unterschiedliche Bildungsverständnisse wird Exklusion durch „soziale Herkunft“ befördert. Das legitime Bildungsverständnis (vgl. Ecarius/Wahl 2009) ist nicht Bestandteil der bisherigen Schulerfahrung der Jugendlichen. Der Zugang zu ihm wird aber in der BvB (wieder) ermöglicht.
- **Empirisches Vorgehen:** 20 problemzentrierte Interviews (nach Witzel/Reiter) mit Jugendlichen in der „BvB“ in Hessen zur Schulbiografie, individueller Bildungs- und Lebensplanung und zum Bildungsverständnis sowie kriteriengeleitete Analyse der homepages der 16 zuständigen Behörden zur Ausgestaltung der Schulsysteme in den Bundesländern

Vergleich der deutschen Schulsysteme

- Kriterien des Vergleichs mit darauf Analogie zu wohlfahrtsstaatlichen Regimes nach Esping-Andersen 1990 & Esping-Andersen/Wagner 2012
 - Kommen in der Konzeption von Gymnasium und anderen Schulformen unterschiedliche, hierarchisch geordnete Bildungsverständnisse zum Ausdruck?
 - Setzt der Gymnasialbesuch bereits vorhandene Kompetenzen oder Persönlichkeitsmerkmale auf Seiten der Schülerschaft voraus?
 - Wird ein starrer Begabungsbegriff vertreten und ist dieser Bezugspunkt der Übergangentscheidung nach der vierten Klasse?
 - Ist das Schulsystem durchlässig strukturiert?
 - Hat das Bundesland einen hohen Ganztagschulanteil?
- Ergebnisse des Vergleichs
 - neun Bundesländer eher sozialdemokratisch
 - fünf Bundesländer eher korporatistisch-statisch

Bildungsverständnisse der Jugendlichen



Bildungsverständnisse der Jugendlichen



Fall	Migrationshintergrund	Schulbesuch	Klassenwiederholung	vertikale Mobilität
Anna	nein	GS-gRS-gHS-BFS	--	abwärts (Schule) aufwärts (Ü-System)
Annika	nein	GS-gGY-RS	--	abwärts (Schule)
Britta	ja	GS-gHS-HS	--	--
Christian	nein	GS-gRS	--	--
Dora	nein	GS-FS-BVJ	ja	aufwärts (Ü-System)
Emilia	nein	GS-gRS-gHS-BFS	--	abwärts (Schule) aufwärts (Ü-System)
Georg	nein	GS-gGY-gRS	ja	abwärts (Schule)
Harry	ja	GS-HS	ja	--
Johann	ja	GS-HS-BFS	--	aufwärts (Ü-System)
Karl	nein	GS-gRS-gHS	--	abwärts (Schule)
Linus	nein	GS-HS	--	--
Maren	ja	GS-HS-BFS	ja	--
Norbert	nein	GS-HS-HS	ja	--
Peter	nein	GS-RS	--	--
Rudi	ja	GS-gRS-gHS	--	abwärts (Schule)
Stefan	nein	GS-gGY-gRS	--	abwärts (Schule)
Thorsten	ja	GS-HS	--	abwärts (Schule)
Uwe	nein	GS-FS	ja	--
Volker	ja	GS-HS	--	abwärts (Schule)
Walter	ja	GS-FS-BVJ	--	aufwärts (Ü-System)

Fall	Migrationshintergrund	Schulbesuch	Klassenwiederholung	vertikale Mobilität
Anna	nein	GS-gRS-gHS-BFS	--	abwärts (Schule) aufwärts (Ü-System)
Annika	nein	GS-gGY-RS	--	abwärts (Schule)
Britta	ja	GS-gHS-HS	--	--
Christian	nein	GS-gRS	--	--
Dora	nein	GS-FS-BVJ	ja	aufwärts (Ü-System)
Emilia	nein	GS-gRS-gHS-BFS	--	abwärts (Schule) aufwärts (Ü-System)
Georg	nein	GS-gGY-gRS	ja	abwärts (Schule)
Harry	ja	GS-HS	ja	--
Johann	ja	GS-HS-BFS	--	aufwärts (Ü-System)
Karl	nein	GS-gRS-gHS	--	abwärts (Schule)
Linus	nein	GS-HS	--	--
Maren	ja	GS-HS-BFS	ja	--
Norbert	nein	GS-HS-HS	ja	--
Peter	nein	GS-RS	--	--
Rudi	ja	GS-gRS-gHS	--	abwärts (Schule)
Stefan	nein	GS-gGY-gRS	--	abwärts (Schule)
Thorsten	ja	GS-HS	--	abwärts (Schule)
Uwe	nein	GS-FS	ja	--
Volker	ja	GS-HS	--	abwärts (Schule)
Walter	ja	GS-FS-BVJ	--	aufwärts (Ü-System)

vorwiegend positive Erfahrungen mit Lehrkräften/ pädagogischem Personal	vorwiegend negative Erfahrungen mit Lehrkräften/ pädagogischem Personal
Anna (Regelschule)	
	Annika (Regelschule)
Britta (BvB und Regelschule)	
Christian (BvB und Regelschule)	
Dora (Förderschule)	Dora (Regelschule)
Emilia (Regelschule)	
	Georg (Regelschule)
Harry (BvB)	Harry (Regelschule und BvB)
	Johann (Regelschule)
Karl (BvB)	Karl (Regelschule)
	Linus (Regelschule)
	Maren (Regelschule)
Norbert (Regelschule nach horizontalem Schulwechsel)	Norbert (Regelschule vor horizontalem Schulwechsel)
Peter (Regelschule nach horizontalem Schulwechsel)	Peter (Regelschule vor horizontalem Schulwechsel)
Rudi (Regelschule nach Schulverweis, gekoppelt mit Schulabstieg)	Rudi (Regelschule vor Schulverweis, gekoppelt mit Schulabstieg)
Stefan (Regelschule nach Schulabstieg)	Stefan (Regelschule vor Schulabstieg)
Thorsten (BvB)	Thorsten (Regelschule)
Uwe (Förderschule)	
Volker (BvB)	Volker (Regelschule)
	Walter (Regelschule)

vorwiegend positive Erfahrungen mit Lehrkräften/ pädagogischem Personal	vorwiegend negative Erfahrungen mit Lehrkräften/ pädagogischem Personal
Anna (Regelschule)	
	Annika (Regelschule)
Britta (BvB und Regelschule)	
Christian (BvB und Regelschule)	
Dora (Förderschule)	Dora (Regelschule)
Emilia (Regelschule)	
	Georg (Regelschule)
Harry (BvB)	Harry (Regelschule und BvB)
	Johann (Regelschule)
Karl (BvB)	Karl (Regelschule)
	Linus (Regelschule)
	Maren (Regelschule)
Norbert (Regelschule nach horizontalem Schulwechsel)	Norbert (Regelschule vor horizontalem Schulwechsel)
Peter (Regelschule nach horizontalem Schulwechsel)	Peter (Regelschule vor horizontalem Schulwechsel)
Rudi (Regelschule nach Schulverweis, gekoppelt mit Schulabstieg)	Rudi (Regelschule vor Schulverweis, gekoppelt mit Schulabstieg)
Stefan (Regelschule nach Schulabstieg)	Stefan (Regelschule vor Schulabstieg)
Thorsten (BvB)	Thorsten (Regelschule)
Uwe (Förderschule)	
Volker (BvB)	Volker (Regelschule)
	Walter (Regelschule)

Beispiel für die Kategorie „gute Erfahrungen mit Lehrkräften“: Unterstützung der Bildungsprozesse

- *B: Dass Dir alles erklärt wird und nicht nur einmal, sondern zehnmal, wenn Du was nicht verstanden hast. Wenn Du was nicht verstehst und etwas wissen willst, zum Beispiel die machen jetzt schon Brüche und ich hab immer noch nicht Plus und Minus nicht verstanden, dann machen die anderen Brüche und Du, Dir wird Plus und Minus erklärt. Also, Du wirst wirklich hier, sozusagen verwöhnt, find ich zu sagen, an der Schule wirst Du nicht so [...], da meldest Du Dich einmal und fragst und wenn Du das dann nicht verstanden hast – Pech gehabt. Ja, es gibt noch andere 20 Schüler, die da sitzen.*

I: Aber hier doch auch, oder nicht?

B: Ja, aber hier ist es etwas anderes. Ich weiß nicht, ob das, äh, an der BvB liegt oder ob es extra so gemacht wurde, aber es ist hier wirklich was anderes. (Interview Britta: 453-459)

Resümee zur Kategorie „gute Erfahrung mit Lehrkräften“

- Übernahme einer Mitverantwortung für den Bildungserfolg der Schüler_innen
- Geduldige Unterstützung der Schüler_innen bei Verständnisschwierigkeiten
- Arbeiten im Unterricht auf Augenhöhe mit Wissens- und Kompetenzvorsprung auf Seiten der Lehrkräfte
- Wertschätzung der Person
- Betonung der Individualität des/der Schülers_in

Beispiele für Wendepunkte in der persönlichen Entwicklung

- *K: Irgendwann hat man keine Lust mehr so wirklich auf Schule, aber naja. **Ich hab mir jetzt ans Herz gegriffen und hab gemeint: „Jetzt ziehst Du das BvB durch und machst dann Deine Ausbildung.“** Da, die drei Jahre Schule, die man dabei hat, bei der Ausbildung, [...], die kriege ich auch rum, das ist ja meistens nur ein, zweimal die Woche, das ist kein Problem eigentlich. (Interview Karl: 26-29)*
- *L: Und, ja, naja, Erfahrungen sind halt, dass, ich hab ja jetzt auch selber nur den Hauptschulabschluss und ja, ähm, am Anfang hab ich auch noch gedacht, dass ich nicht lernen muss, ich muss nur für meine Eltern lernen oder so was halt. **Ja, und nachher ist man ja schlauer, jetzt denke ich auch: „Ja, hätte ich mehr angestrengt, hätte ich vielleicht schon eine Ausbildung haben können, Realschulabschluss haben können usw.** Ja, war halt nicht so. Weil es halt ziemlich anstrengend war und ich nicht so voll konzentriert war. (Interview Linus: 9-14)*
- *L: Ich hatte halt ein Praktikum in der achten Klasse schon mal gemacht als Werkzeugmechaniker bei meinem Vater in der Firma, wo der gearbeitet hat und, **ja, dadurch bin ich ja da drauf gekommen, dass ich überhaupt mal hier so ein richtiges Praktikum halt mache,** weil Schulpraktika ist ja eigentlich nur da rumstehen und zugucken, also eigentlich nicht viel machen. So war es bei mir zumindest. (Interview Linus: 150-153))*

Pädagogische Begleitung durch Bildung als Handlung im Arendtschen Sinne

- Lehrpersonen, die wertschätzend Bildungsprozesse begleiten, ebnen „benachteiligten“ Jugendlichen den Weg (zurück) in gesellschaftlich angesehene Bildungsprozesse. Die Jugendlichen „erobern“ auf diesem Wege einen Teil gesellschaftlicher Macht (zurück).
- Bildungsbegleitende Lehrkräfte werden zu Machtermöglichern_innen.
- Bildung bedeutet auch für die so genannten benachteiligten Jugendlichen Persönlichkeitsentwicklung; ihre persönlichen Wendepunkte sind vor allem berufsbezogen.
- Der Beruf als Bildungsanlass ist weiteröffnend, wenn er durch pädagogisches Personal und die „richtigen“ Erfahrungsmöglichkeiten flankiert wird.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Literatur

- Arendt, Hannah (2002): Vita activa oder Vom tätigen Leben, Piper Verlag: München.
- Bertelsmann Stiftung (2011) (Hrsg.): Soziale Gerechtigkeit in der OECD – Wo steht Deutschland. Sustainable Governance Indicators 2011: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_33013_33014_2.pdf (07.05.2011).
- Bude, Heinz (2015): Das Unbehagen der bürgerlichen Mitte. In: BpB (Hrsg.): Oben – Mitte – Unten. Zur Vermessung der Gesellschaft. Bonn; S. 197-205.
- Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main.
- Connell, Raewyn (2015): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. VS: Wiesbaden; 4. Aufl.
- Ecarius, Jutta/Wahl, Kathrin (2009): Bildungsbedeutsamkeit von Familie und Schule. Familienhabitus, Bildungsstandards und soziale Reproduktion – Überlegungen im Anschluss an Pierre Bourdieu. In: Ecarius, Jutta/Groppe, Carola/Malmede, Hans (Hrsg.): Familie und öffentliche Erziehung. Theoretische Konzeptionen, historische und aktuelle Analysen, VS: Wiesbaden.
- Esping-Andersen, Gøsta (1990): The Three Worlds of Welfare Capitalism. Politiy Press: Cambridge.
- Esping-Andersen, Gøsta/Wagner, Sander (2012): Asymmetries in the opportunity structure. Intergenerational mobility trends in Europe. In: Research in Social Stratification and Mobility 30 (2012); S..473-487.
- Statistisches Bundesamt (2011): Zensus 2011. Ausgewählte Ergebnisse, Wiesbaden.
- Witzel, Andreas/Reiter, Herwig (2012): The Problem-centred Interview. Sage Verlag: Los Angeles / London / New Delhi / Singapore / Washington D. C.

Kontakt:

Dr. Ilka Benner

Verwaltungsprofessorin für den Bereich Pflege
Gesundheitscampus Göttingen

HAWK

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen

Fakultät Ingenieurwissenschaften und Gesundheit, Gesundheitscampus Göttingen

Philipp-Reis-Straße 2 A | 37075 Göttingen

E-Mail: ilka.benner@hawk.de | Tel.: 0551 / 5032-117 | Fax: 0551 / 5032-200

www.hawk.de/i